

Adolf Glasbrenner

**Der Kartoffelkloß**  
**oder: *Divide et impera!***

**Ein rührendes Gedicht nach einer wahren  
Begebenheit**

(1864)

Alle Europäer wissen,  
Daß der Tod das Leben stört,  
Weil für den, der hingerissen,  
Allens, Allens auf nun hört!  
5 Doch, wenn dieser grause Würger  
Nur durch nied're Hütten streicht,  
Und nur holt gemeine Bürger,  
Tröstet unser Herz sich leicht.

10 Wehe uns, wenn er dagegen,  
Ohne Ehrfurcht und Respekt,  
Seiner Sense Zahn verwegen  
In die höchsten Kreise streckt!  
Eisig überläuft ein Schauer  
Unsern Busen in der Brust,  
15 Niemals nicht aus schwarzer Trauer  
Hebt er auf sich mehr zur Lust!

Sultans, deren Krone mächtig  
Ueber uns Gemeine ragt:  
Immer bleibt es niederträchtig,

20                    Wenn an sie der Tod sich wagt!  
                      Denn nur Unglück und Verderben  
                      Wird den Völkern ohne sie;  
                      Handschuhmacher können sterben,  
                      Aber Sultans sollten's nie!

25                    Höret dennoch, ach! wie bitter,  
                      Achtend Ahnen nicht noch Rang,  
                      Jener destruktive Schnitter  
                      Bis zu einer Krone drang.  
30                    Hört, und gießet aus in heißen  
                      Thränen den gerechten Schmerz,  
                      Sonst wird dies Gedicht zerreißen  
                      Euer Ohr und euer Herz!

                      Dort, in Afrikas Gefilden,  
                      Wo die Karavanen zieh'n,  
35                    Und im Freien geh'n die wilden  
                      Thiere aus Menagerien;  
                      Wo die bunten Papageien  
                      Wie bei uns die Krähen sind,  
                      Und Kameele wiederkauen  
40                    In Sirocco's warmem Wind!

                      Dort, wo durch Granatensträucher  
                      Einsam die Hyäne irrt,  
                      Und des Beduinen weißer  
                      Mantel niemals schmutzig wird;  
45                    Wo die holden Tiger träumen  
                      Auf die Wüste hingestreckt,  
                      Brod und Butter wächst auf Bäumen.  
                      Und der Reis dem Neger schmeckt!

50           Wo verhüllte Frau'n erscheinen  
              In den runden Minarets,  
              Und die Krokodille weinen  
              Ohne alle Ursach' stets;  
              Wo der Strauß den Kopf einklemmet  
              Vor des Jägers Mordgewehr,  
55           Und das Land wird überschwemmet  
              Von dem Nil und Missionär:

              Dort, umringt von gold'nen Schätzen,  
              Liegt des Abder-Rhaman's Reich;  
              Von Marokko und von Fezzan  
60           Ist er Kaiser allzugleich.  
              Allerhöchst dort zu regieren,  
              Setzte ihn der Himmel ein;  
              Weisheit thut den Herrscher zieren,  
              Und sein Harem ist nicht klein.

65           In den Kranz der Seinen flocht' er  
              Eine Blume hold und süß,  
              Einer zwölften Ehe Tochter,  
              Die er Friederike hieß.  
              Ueppig blühte ihre Jugend,  
70           Fromm im mahomed'schen Sinn;  
              Unter Allah und in Tugend  
              Floßen ihre Jahre hin.

              Einen einz'gen Fehler sah man  
              An der Tochter Afrikas:  
75           Daß Fried'rike Abder-Rhaman  
              Gern Kartoffelklöße aß,

80 Und daß sie bei diesen Spenden  
Uns're Bildung nicht errang,  
Sondern Alles mit den Händen  
Gierig faßte und verschlang!

85 Kürzlich sitzt die magnifike  
Kaiserstochter froh und frisch,  
Sitzt höchsteigen Hoheit Rieke  
Punkt zwölf Uhr am Mittagstisch.  
Und es dampft! Es kommen Klöße,  
Der Prinzessin Lieblingsschmaus  
Einen von besond'rer Größe  
Langt sie aus der Schüssel 'raus!

90 Und mit afrikan'scher Rohheit  
Stopft sie schnell ihn in den Mund;  
Doch er bleibt Ihrer Hoheit  
Stecken, ach, im hohen Schlund!  
Wie sie würgt auch, wie sie schlucket  
An dem Kloß, er weicht nicht;  
95 Sie erstickt — ihr Auge zucket  
Jetzt noch einmal auf und . . bricht!

100 Weh! ein Todesschweiß, ein kalter,  
Ueberläuft sie ganz und gar;  
In dem schönsten Mannesalter  
Starb sie hin auf immerdar!  
Das, woraus der Mensch geschaffen  
In der Bibel einst, ein Kloß,  
G'rade das that hin sie rafften  
In des Grabes finst'ren Schooß!

105                   Weinet, weinet, Erdensöhne!  
                      Weint an Abder-Rhaman's Brust!  
                      Seinen, alle Kaiserthröne  
                      Gäbe er für den Verlust!  
                      Und auch uns kann's trösten nimmer,  
110                   Daß sein Koch erlitt den Tod,  
                      Und sein Großwesir für immer  
                      Den Kartoffelbau verbot.

                      Heulend, wie die Domestiken,  
                      Raufen wir uns aus das Haar,  
115                   Ach, um Abder-Rhaman's Rieken,  
                      Die so sehr Prinzessin war!  
                      Weh' dir, meiner Seele Jammer,  
                      Wenn du je darob verstummst,  
                      Daß des Schicksals schwerer Hammer  
120                   Auch auf hohe Kreise bummst!

                      Denn, wenn auch die schöne Gegend  
                      Noch der Sultans viele beut;  
                      Wenn mit Hoch und Höchst gesegnet  
                      Auch das nied're Volk noch heut',  
125                   Schmerzt's doch, wenn vom Lebensstürzer  
                      So was Scheußliches geschieht,  
                      Und die Dynastien kürzer  
                      Wieder werden um ein Glied!

                      Jüngling, lern' aus der Geschichte,  
130                   Wie selbst das, was hoch und groß,  
                      Kann verderben und zunichte  
                      Machen ein Kartoffelkloß!  
                      Und ihr Mächt'gen auf den steilen

135

Höhen, merkt die Lehre still:  
Daß man stets zuvor zertheilen  
Muß, was man verschlingen will.

**Textnachweise:**

- A Adolf Glasbrenner, *Gedichte. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage*, Wien o. J. [1864], S. 37–42 (*neu paginiert in der zweiten Abteilung des Bandes*).
- B ders., *Neue Gedichte*, Wien o. J., S. 37–42 [= *Separatdruck von A*].